

Grußwort

Anlässlich der Eröffnung des Baltisch-Deutschen Hochschulkontors in Riga

13. Juni 2005

Ort: Kleine Aula der Universität Lettlands

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Minister Metelmann,
sehr geehrter Herr Botschafter,
Magnifizenz – sehr geehrter Herr Professor Lacis (Laazis)
Magnifizenz, sehr geehrter Herr Professor Knets,

ich freue mich sehr, dass ich heute in dieser wunderschönen alten Stadt sein und hier in der Universität Lettlands zu Ihnen sprechen kann. Im Gegensatz zu meinen Vordnern kenne ich die Stadt Riga bis jetzt nicht (sehr gut). Aber schon die kurze Zeit, die ich heute schon hier verbringen konnte, die kleinen Spaziergänge und schnellen Besichtigungen haben ausgereicht, mir zu zeigen, wie eng die historischen Verbindungen zwischen Riga und den norddeutschen Städten gewesen sind. Riga gehörte ja zusammen mit Bremen, Hamburg, Lübeck und Wismar zum Bund der Hanse: die Kaufleute der einzelnen Hansestädte hatten in den anderen Städten ihre Handelshäuser - „Kontore“ – und wegen dieser historischen Verbindung Rigas mit Deutschland haben wir für unsere neue Initiative den Namen „Baltisch-Deutsches Hochschulkontor“ gewählt.

Bei der Hanse handelte es sich um einen internationalen Bund, eine Art früher nord-europäischer Wirtschaftsgemeinschaft, der schon damals auch die heutige lettische Hauptstadt angehörte. Auch heute sind wir wieder, Sie, die Gastgeber in Riga und wir, die Gäste aus Bonn, die Bürger Lettlands und Deutschlands, Mitglieder einer

internationalen Gemeinschaft, der Europäischen Union. Dies habe ich vor wenigen Stunden bereits an einer Kleinigkeit auf dem Flughafen von Riga bemerkt: Ich musste mich nicht um ein Visum bemühen, ja nicht einmal meinen Reisepass vorzeigen; es genügte, wie auch bisher nach Westeuropa, der einfache Personalausweis.

Der DAAD hatte aber mit seinem Engagement in Lettland und den anderen baltischen Ländern nicht gewartet, bis es so bequem und unbürokratisch einfach war, nach Lettland zu kommen oder aus Lettland auszureisen wie heute. Wir gehörten zu den Organisationen, die schon in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg auch mit den Hochschulen der früheren Sowjetunion engeren Kontakt aufgebaut haben. Unsere Statistik weist aus, dass bereits 1985 mehrere Wissenschaftler auf Einladung des DAAD aus Lettland in die damalige Bundesrepublik Deutschland ausreisen konnten und so die Möglichkeit erhielten, jenseits der damaligen sowjetischen Grenzen zu studieren bzw. zu forschen.

Allerdings konnte der akademische Austausch in den ersten Jahren nur innerhalb enger Grenzen stattfinden und sich erst mit der Wiedergewinnung der lettischen Unabhängigkeit voll entfalten. Jahr für Jahr kamen zwischen fünf und zehn lettische Hochschulabsolventen mit einem Jahresstipendium an deutsche Hochschulen, Studierende der Germanistik konnten für ein Semester an einer deutschen Universität studieren. Jeweils 15 Studierenden aller Fachrichtungen wurde die Teilnahme an einem Sommerkurs einer deutschen Hochschule ermöglicht und jährlich reisten zwei bis drei Studentengruppen nach Deutschland. Lettische Wissenschaftler – jedes Jahr etwa zehn – reisten, unterstützt mit einem DAAD-Stipendium, zu kurzfristigen Forschungsaufenthalten zu ihren deutschen Fachkollegen. Bis jetzt wurden fast 400 lettische Wissenschaftler und Hochschulabsolventen mit längerfristigen DAAD-Stipendien gefördert.

In diesem Zusammenhang wende ich mich an Sie, Herr Professor Knets. Sie waren vom DAAD 1998 im Rahmen des Besuchs-Programms für VIPs eingeladen worden,

um sich mit dem deutschen Hochschulwesen vertraut zu machen. Sie kamen als Vorsitzender des Lettischen Wissenschaftsrats nach Deutschland und wir haben damals, als es noch kein eigenes DAAD-Informationszentrum in Riga gab, eine Vereinbarung darüber geschlossen, dass der Lettische Wissenschaftsrat die Aufgabe übernimmt, sozusagen den DAAD in Lettland zu vertreten. Es sollte über das Studium und die Forschung in Deutschland sowie über die DAAD-Stipendien informiert und die Vorauswahl für DAAD-Stipendien durchgeführt werden. Ich möchte mich im Namen des DAAD, aber auch im Namen der vielen gut beratenen Stipendienbewerber, bei Ihnen, Herr Professor Knets und Ihrem tüchtigen Team unter Leitung von Frau Mara Snikere für die hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahren bedanken.

Die Zahl der deutschen Studierenden und Graduierten, die zu einem Studienaufenthalt nach Lettland kamen, ist noch recht klein. Sie wird sich aber durch unser neues „Go-East-Programm“, aber auch durch das europäische ERASMUS-Programm merklich erhöhen. Die Universität Lettlands in Riga ist seit langem Gastgeberin zahlreicher deutscher Dozenten, die hier Lehraufgaben wahrnehmen. Zunächst einmal ist hier das DAAD-Lektorat bei den Germanisten zu erwähnen, das schon seit 1990 besteht. Aber auch andere Fachrichtungen waren durch deutsche Professoren vertreten, die hier einsemestrige Kurzzeitdozenturen innehatten und seit 2000 lehrten jedes Jahr zwei bis drei emeritierte deutsche Professoren an dieser Universität. Ich kenne keine andere Universität in Mittel- und Osteuropa, an die wir mehr Dozenten vermittelt hätten als an der Universität Lettlands. Ihnen, Herr Professor Lacis, hierfür herzlichen Dank.

Wenn wir nochmals unsere Statistik befragen, dann ergibt sich, dass zwischen 1996 und 2004 sich insgesamt 2.100 lettische Studenten, Graduierte und Hochschullehrer mit einer DAAD-Förderung in Deutschland aufgehalten haben und insgesamt ca. 650 Deutsche in Lettland. Diese relativ hohen Zahlen kommen nicht allein durch die Individualstipendien, sondern insbesondere durch die vom DAAD mit jährlich mehr als 50.000 Euro geförderten elf Partnerschaften lettischer und deutscher Hoch-

schulen bzw. deren germanistischer Institute zustande, davon sieben mit der Universität Riga und zwei mit der TU Riga.

Der DAAD begnügte sich aber nicht mit der Durchführung eigener Programme, sondern unterstützte auch zukunftsweisende Projekte anderer Institutionen. So förderte der DAAD – mit Mitteln des Auswärtigen Amtes – wichtige Projekte der Fernuniversität Hagen, vor allem den deutschlandkundlichen Masterstudiengang. Herr Professor Gutzen, als Professor der Fernuniversität Hagen haben Sie sich nicht nur für die Hager Projekte engagiert, sondern ganz allgemein für die Entwicklung der deutsch-lettischen, deutsch-baltischen akademischen Beziehungen große Verdienste erworben, und dafür möchte ich Ihnen sehr herzlich danken.

Ich muss hier nicht erläutern, was die „Eurofakultät“ ist. Alle wissen, dass es sich um ein bedeutendes internationales Projekt handelt. Aber es ist auch das größte Projekt des DAAD in Lettland und in den baltischen Ländern überhaupt. Deutschland beteiligte sich mit der Förderung der Eurofakultät über den DAAD – in den Jahren 1993 bis einschließlich 2004 wurde ein Betrag von ca. 4,4 Mio Euro aufgebracht - an der Reform von Studiengängen, besonders der wirtschaftswissenschaftlichen und juristischen. Ich begrüße daher besonders die hier anwesenden deutschen Dozenten der Eurofakultät, den Juristen Dr. Wildberg und die Wirtschaftswissenschaftlerin, Frau Dr. King. Die mit Hilfe der Eurofakultät in Gang gesetzten Studiengangreformen trugen dazu bei, dass Lettland heute auf den sog. „Bologna-Prozess“ optimal vorbereitet ist. Es wurden neue Lehrmaterialien entwickelt, so dass eine eindrucksvolle Reihe juristischer Literatur entstand, darunter das wichtige deutsch-lettische Rechtswörterbuch. Vor allem machte sich die Eurofakultät um die Nachwuchsförderung verdient, und zahlreiche Absolventen konnten ihre Ausbildung an renommierten deutschen Max-Planck-Instituten fortsetzen. Ich denke, man kann als Bilanz der Arbeit der Eurofakultät festhalten, dass sie einen gewichtigen Beitrag dazu leistete, dass Lettland heute im europäischen Wissenschaftsraum als gleichwertiger Partner auftreten kann.

Ausgangspunkt der Überlegungen, eine Einrichtung wie das baltisch-deutsche Hochschulkontor zu gründen, war der Wunsch, die erfolgreiche Tätigkeit der Eurofakultät zumindest teilweise - auf bilateraler Ebene - fortzusetzen. Und so gehören zum Kern der inhaltlichen Konzeption des Hochschulkontors die Rechtswissenschaften, weil gerade auf diesem Gebiet die deutsch-lettischen Beziehungen besonders eng sind und der Bedarf an qualifizierten Juristen besonders hoch ist. Die vom DAAD geförderte Hochschulkontor-Dozentur wird sich auf die Vermittlung des deutschen und europäischen Verfassungs- und Verwaltungsrechts konzentrieren.

Ziel des Hochschulkontors ist es aber auch, bestehende deutsch-lettisch-baltische Projekte aufzunehmen und neue zu initiieren, damit diese effektiver zusammenarbeiten können. Eine uns besonders am Herzen liegende Institution des Hochschulkontors hat schon vor fast einem Jahr ihre Tätigkeit aufgenommen: das DAAD-Informationszentrum mit unserer Lektorin, Frau Katharina Ertle. Wir haben uns ganz bewusst für Riga als Ort dieses Informationszentrums für alle baltischen Länder entschieden. Von hier aus wird über das Studium und die Forschung in Deutschland informiert; von hier aus werden auch die Auswahlen für DAAD-Stipendien in den baltischen Ländern mitorganisiert werden. Im selben Gebäude wie unser Informationszentrum wirkt ein weiterer Partner im Rahmen des Hochschulkontors: das Liaison-Office des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das besonders die Forschungskoperationen intensivieren wird. Als weitere Partner stehen bereits das „Zentrum für deutsche Geschichte, Sprache und Kultur“ der Universität Lettlands sowie das „Baltische Zentrum für Germanistik“ fest.

Sie können sicher sein, dass der DAAD alle seine bewährten Förderinstrumente einsetzen wird, um die Arbeit des Hochschulkontors als Ganzes und seiner einzelnen Institutionen zu fördern. Das Hochschulkontor wird aber mit Sicherheit, sobald es seine Tätigkeit in verstärktem Maß aufgenommen hat, zusätzliche Sponsoren gewin-

nen. Anscheinend war aber allein schon die Idee des deutsch-baltischen Hochschulkontors so attraktiv, dass sich sogar schon vor der Gründung ein Sponsor gefunden hat, wie wir gleich sehen werden.

Zu den wichtigsten Förderern des „Projekts Hochschulkontor“ gehören vor allem Sie, Herr Botschafter Herold. Sie haben es immer wieder durch Ideen „beflügelt“, Sie haben Konferenzen einberufen und wichtige Kontakte hergestellt, um das Projekt voranzubringen. Ihnen spreche ich unseren besonderen Dank aus.

Ich wünsche, dass das Baltisch-Deutsche Hochschulkontor mit Hilfe aller seiner Gründer die Ziele erreicht, die in der Vereinbarung vor einem Jahr festgelegt wurden: zur Stärkung und zum weiteren Ausbau der deutsch-lettischen, deutsch-baltischen Hochschulbeziehungen beizutragen und zu einem Ort der Begegnung zwischen Wissenschaftlern aus Lettland, Estland, Litauen und Deutschland zu werden.